

Ein Ausflug mit pädagogischem Hintergrunde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 28

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die von der Sekundarlehrerkonferenz in zwei Versammlungen gründlich erdauerten und mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommenen Auer'schen Vorschläge wurden auch von der Konferenz des Gesamtvereins gutgeheißen. Es ist diese Stellungnahme der beiden Vereinigungen gewiß die schönste Anerkennung der musterhaften, von gründlicher Kenntnis zeugenden Arbeit Auer's.

Die Herbstkonferenz wird sich mit den Revisionsvorschlägen betreffend das Primar- und Fortbildungsschulwesen beschäftigen. Der Referent, ebenfalls Hr. Kantonalpräsident Auer, und der Korreferent Hr. Schuldirektor Schießer, Glarus, bürgen dafür, daß auch diesbezüglich begrüßenswerte, wirklich praktisch fortschrittliche Postulate der Lehrerschaft vorgelegt werden. M.

Ein Ausflug mit pädagogischem Hintergrunde.

Den 27. Juni machten die Bezirkskonferenzen Hitzkirch-Hochdorf unter ihrem Präsidium einen gemeinschaftlichen Schulbesuch. Das Reiseziel war das industrielle — Arians. Mit sorgenvollem Herzen wurde die Reise angetreten. Düstere Wolken hingen schwer am Himmel.

In Ballwil nahm das Dampfroß die letzten Teilnehmer unter seine Fittige. Gemütlich plaudernd rückten wir in der Leuchtenstadt ein. Der Tram brachte uns rasch ans gewünschte Ziel. Hier verteilten wir uns auf die verschiedenen Schulen. Der Weg führte mich an der schönen Kirche vorbei auf den Kirchbühl. Dort tront das neue Schulhaus, ein Prachtsbau in Anlage und Ausführung. Die Schulzimmer sind mit allen notwendigen Utensilien ausgestattet.

Mein Besuch galt der 6. und 7. Knabenklasse. Die Schüler wiederholten aus der Schweizergeschichte bis zum alten Zürcherkrieg. Die geographischen Momente wurden auf der Karte und auf dem selbstgefertigten Sand-Relief gezeigt. Das Stöckchen hüpfte mit den Knaben so rasch und sicher über die Alpenpässe und Alpenstraßen in die Täler hinunter, als hätte es mit ihnen den Weg schon duzendmal gemacht. Der Herr Lehrer zeigt sich als Meister in der Erstellung der Reliefs. Mancher Lehrer könnte bei ihm in die Schule gehen. Auf diese Weise wird das Kartenverständnis gefördert und dem Geographieunterricht auf die Beine geholfen. Lehrer, machts nach.

Bei Fräulein Lustenberger wollte ich dem Rechnungsunterrichte beiwohnen. Ich hatte mich getäuscht. Dafür bekam ich wieder Geschichte zu hören. Doch die Mädchen erzählten aus der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft so frei und frisch, als ob sie dereinst als Rekruten debütieren sollten. Knaben, schläft ihr oft? Damit die leichtergeßlichen Jahreszahlen immer zur rechten Zeit sich einstellen, ist die Frontwand mit denselben geziert. Doch einmal dürfen auch sie dem Auge unsichtbar werden. Das Fräulein macht ihrem Berufsnamen alle Ehre. Ruhe, Ordnung, Reinlichkeit, gemessenes Wesen, freundlicher Beirton sind die Lichtseiten dieser Schule.

Da ich nun einmal ein Grundrigger bin, so mache ich auch der ersten Klasse einen Besuch. Die Kinder lasen gerade ein Diktat, das sie mit Bleistift auf Papier geschrieben hatten. Von dem wortzerhackenden Betonnen der einzelnen Silben war nichts zu hören. Die Laute und Silben wurden flott zusammenhängend gelesen. Da die Schüler erst bei Nr. 4 waren, fragte ich nach der Ursache. Ganz, wie ich vermutete. Der Herr Lehrer hat die Zeit für die Vorübungen der Sprachwerkzeuge und das Auge und der Hand auf mehrere Wochen ausgedehnt. So hat er der Forderung, daß das Kind zuerst sprechen und anschauen lerne und sich in der Schule heimelig fühle, Rechnung

getragen. Auch das malende Zeichnen hat er mit seinen Schülern versucht. Die Versuche sind manchmal drollig genug ausgefallen. Aber item, sprechen, singen und zeichnen haben die Kinder gelernt. Das beweist auch die gehaltene Besprechung über die Rose.

Seht, so kann man Wohlgefallen und Interesse wecken an der lebenden Natur, den Geist und die Zunge lösen aus dem Banne der steifen Schul- und Büchersprache. Wir müssen deswegen im Schreiblesunterricht unsere nationale Schreib- und Druckschrift nicht aufgeben, brauchen die Schulzeit für denselben nicht zu verlängern. Auch können wir unser erstes Schulbüchlein mit wenig Aenderungen im sprachlichen Teil der neuern Ansicht dienstbar machen. Lehrer der Anfänger, probiert's auch! Es wird und muß gelingen. So wird manchem Bremser das Handwerk gelegt. Die schwach Begabten können sich bessern entwickeln und später mit den anderen Schritt halten.

Mittlererweile war der Uhrzeiger auf 11 gerückt. Das Schulglöcklein gebot Schluß. Ein Vergelts Gott, ein Händedruck, und verschwunden waren wir. Im Bahnhöflein der Sonnenbergbahn fanden wir uns alle wieder zur Bergfahrt. „Einsteigen“ ertönte es. Ruhig und sanft brachte uns das Vehikel auf den Sonnenberg. Obwohl die Strecke nur kurz ist, bietet sie dem Auge manche Naturschönheit. Als wären wir in den Alpen, konnten wir Klüfte und springende Wasser sehen. Oben angekommen überraschte uns ein herrlicher Ausblick in die Alpen und an den sagenumspunnenen Bilatus, auf den majestätischen Vierwaldstättersee, die freundliche Rigi u. s. w. Wie ein tiefblaues Band durchzieht die Neuh das fruchtbare Gelände. Zu unsern Füßen thront das Häusermeer der Stadt. Unser Blick schweift weit hinab ins Suren- und Winental und hinaus über die lieblichen Gefilde des Lindenberges. Von dorthier grüßt Hohenrain mit seinen beiden wohlthätigen Antalten zu uns herüber. Vom freundlichen Gastgeber empfangen, wurden wir in das Hotel zum frugalen Mittagsmahl geleitet. Der treffliche Wein löste die Zungen der schweigsamen Esser, und bald konnte man merken, daß redselige Lehrer und Lehrerinnen die langen Tafeln garnierten. Der „Pudding diplomatique“ hatte es meinem Nachbar ganz besonders angetan. Er ließ sich solchen wohl 2mal in großen Portionen reichen, wissend, daß Diplomatie zu vielem nütze ist. Unter Gesang und launigen Reden enteilte rasch die Zeit. Das Scheiden tat weh. Ein letzter Blick auf die majestätischen Berge und herrlichen Täler, und wir zogen dem 2. Ziele entgegen.

Unser Besuch galt jetzt der Knabenerziehungsanstalt Sonnenberg. Der Herr Direktor, die 3 Lehrer und 36 Zöglinge waren mit Heuen beschäftigt. Soeben rasselten schwer beladene Heuwagen vorbei, gestützt von Knaben unter Anführung des Lehrers. Im Nu stand der Herr Direktor an unserer Seite. Ein Händedrücken und herzlich Grüßen, als hätten wir uns schon längst gekannt. Nach der herzlichen Begrüßung führte uns der freundliche Herr durch sämtliche Anstaltsgebäude. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir den Hobelbank- und und Kartonage-Arbeiten der Zöglinge. Die hübschen Arbeiten zeugen von ihrem Fleiße und dem Geschick ihrer Lehrer.

Unterdessen war das letzte Fuder Heu unter Dach gebracht worden. Die Lehrer versammelten die Knaben im großen Saale. Rasch wurden einige Lieder gesungen. Der frohe, reine, deklamatorisch gut vorgetragene Gesang, so wie die Wahl der Lieder, zeigen deutlich, daß hier ein vorzüglicher Unterricht erteilt wird. Es braucht ein eigenes Geschick, große Geduld und Ausdauer, verwahrloste Knaben wieder auf die rechte Bahn zu bringen. Groß ist das Verdienst der Anstalt, Hunderte von Knaben sind zu brauchbaren Gliedern der Familien und des Staates schon herangezogen worden. Keiner von uns wird fürderhin diese wohlthätige Anstalt je vergessen; vielmehr wird er für dieselbe Freunde und Wohlthäter werben.

Noch wurde den Sommerkulturen und dem Viehstande gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Auch hier alles in bester Ordnung. Der rechte Mann am rechten Orte, sagten wir uns. Endlich führte uns der lebenswürdige Herr in den Anstaltsgarten. Hier wartete echter Hochbaumer unserm trockenen Gaumen. Daß er trefflich mundete, läßt sich leicht erraten. Besten Dank.

Nur zu bald mußten wir ans Scheiden denken. In großen Bogen zog die Sonne hinter die Berge. Sie mahnte zum Aufbruche. In langen Schritten ging es dem Gütsch und der Stadt zu. Das schnaubende Dampfroß entführte uns in die heimatlichen Dörfer.

Es gibt auch eine Hygiene des Lehrers; darum sind ihm auch einige Stunden der Erholung gegönnt. Und dies um so eher, wenn er das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden weiß. So wird das Wissen erweitert, die Kollegialität und Freundschaft gepflegt und neuer Impuls geschaffen zu fernern segensreichen Wirken auf dem Felde der Jugenderziehung und Jugendbildung.

Hinweis nebst Kritik.

Der Schweizerische Lehrerverein hat der Tagung in Schaffhausen 40 Thesen vorgelegt, von denen wir die meisten ohne Bedenken (?? d. Red.) unterschreiben können. Wir begrüßen die Zeit, in der sie verwirklicht sein werden

These 33, die allerdings als individueller Vorschlag und vom Zentralvorstand nicht beraten, angeführt ist, verlangt völlige Gleichstellung von Lehrern und Lehrerinnen, trotzdem wir schon in der Männerwelt Hochstappler genug haben. Man vergleiche die Lebensverhältnisse, die der gleiche Gehalt einem alleinstehenden Fräulein und einem Familienvater von bloß 7 Kindern samt deren Mutter erlaubt. Und dazu vergleiche man noch die Verhältnisse dieser Frau Lehrerin mit jenem Fräulein Lehrerin, bevor man These 33 beurteilt.

These 24 ist mir unverständlich: Sie lautet wörtlich:

„Die Lehrerbildung wird durch die höheren Mittelschulen, insbesondere realer Richtung, vermittelt, und findet ihren Abschluß an der Hochschule.

Bis zur Erreichung dieses Zieles sollte ein vierjähriger Seminarskurs das Minimum der Lehrerbildung bedeuten, das sofort überall anzustreben ist.“

Was sind höhere Mittelschulen?

Wenn eine Schule eine Bildung vermittelt, so heißt das, sie schließe sie auch ab, sonst vermittelt sie sie nicht, sondern beginnt sie nur.

Der Nachsatz hat darum auch keinen Sinn, denn die Vermittlung der Lehrerbildung an Mittelschulen geschieht schon längst.

Den Glanzpunkt dieser These erblicke ich aber im Postulate der realen Bildung des Lehrers. Also am Polytechnikum sollen die Lehrer ihre Bildung holen, neben dem Maschineningenieur, dem Chemiker im Laboratorium, dem Architekten, dem Erbauer von Brücken und Tunneln? Mathematik und Naturwissenschaften sind also die erste Bedingung zur Jugenderziehung? Die reale Bildung lehrt doch die Behandlung von